Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 22 Juli 1882. Nr. 337.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Die türkische Antwort auf die identischen Noten der Mächte wird englischerseits als eine Ablehnung der Einladung zur bewaffneten Intervention in Egypten angesehen. Die britische Regierung hat deshalb beschlossen, ohne Verzug ein Expeditionskorps nach Egypten zu senden, dessen Aufgabe der ministeriellen „Daily News" zufolge sein soll, die Autorität des Khedive herzustellen und die internationalen Rechte zu schützen. Nach Berichten englischer Korrespondenten in Alexandrien fängt man dort an, Tewfik Paschas Verhalten für verdächtig anzusehen. Nach der „Times" unterhält der Khedive den freundlichsten Umgang mit den Anhängern Arabi Paschas. Der nach Kairo entsandte Gouverneur von Alexandrien, Omar Lufti Pascha, ist von dort zurückgekehrt und hat dem Khedive berichtet, Arabi Pascha habe alle Paschas, Ulemas und andere Notabilitäten zu einer Versammlung berufen, um die Frage zu entscheiden, ob man im Hinblick auf die intimen Beziehungen des Khedive zu den englischen militärischen Behörden dem Befehle, die militärischen Rüstungen einzustellen, nachkommen könne; die Versammlung habe eine Kommission eingesetzt, welche die Richtigkeit der gegen den Khedive erhobenen Anschuldigungen feststellen solle.

Nach Konstantinopel hat der aufständische Pascha eine Rechtfertigung gelangen lassen, in welcher er die Vertheidigung gegen das Bombardement als einen Akt der Nothwehr bezeichnet, da dasselbe als feindlicher Angriff auf Egypten und die Rechte des Sultans betrachtet werden müsse. Er habe über[illegible]ur einen Kabinetsbeschluß ausgeführt. Der [illegible]e habe durch die Annahme einer englischen [illegible]abe bewiesen, daß er die egyptische Armee als [illegible]e feindliche betrachte. Der Befehl des Khedive, [illegible]e Vertheidigungsmaßregeln zu suspendiren, sei analog der Haltung des Bey von Tunis bei der französischen Invasion. Ein internationales und heiliges Gesetz mache es ihm zur Pflicht, das Vaterland zu vertheidigen. Durch die Zögerung der Engländer, gegen Arabi angriffsweise vorzugehen, ist des letzteren Stellung von Neuem befestigt worden. Schon werden seine Streitkräfte längs des Suezkanals mit Einschluß von 4000 Beduinen auf 10,000 Mann geschätzt. Die Nachricht, daß Arabi Alexandrien durch Abschneidung des Mahmudiekanals den Wasserzufluß abgeschnitten habe, wird durch eine Depesche der „C. T. C." als unrichtig bezeichnet. Der Kanal sei nicht abgegraben, der Zufluß des Wassers nur durch mehrere in der Nähe desselben vorgenomme Erdarbeiten behindert. Nach einer Meldung der „C. T. C." aus Konstantinopel erklärt es die Pforte für unrichtig, daß Derwisch Pascha nach Alexandrien zurückgekehrt sei. In Paris wird die Betheiligung der Pforte an der Konferenz als ein Gewinn betrachtet. Ein Korrespondent der „N.-Z." meldet diesbezüglich:

Paris, 20. Juli. Während der Kammersitzung wurde in der Diplomatentribüne die Nachricht von der Einwilligung der Pforte, in die Konferenz einzutreten und an der Okkupation theilzunehmen, bekannt. Dieselbe machte einen günstigen Eindruck, weil durch die englisch-französische Besetzung des Suezkanals gleichzeitig eine europäische Intervention stattfinde und die Konferenz wahrscheinlich auch außer der türkischen noch die Mitwirkung eines oder des anderen Mittelmeerstaates beschließen würde. Unter diesen Umständen erscheint die Betheiligung der Türkei nur als Gewinn.

Sonach hat man in Paris der türkischen Note eine weit größere Tragweite beigelegt als in London. In der gestrigen Unterhaussitzung hat Gladstone anläßlich der Mittheilung, daß der Sultan darein willige, der Konferenz beizutreten und daß daher der Sultan als thatsächlicher Theilnehmer an der Konferenz betrachtet werden könne, ausdrücklich hervorgehoben, daß der Wortlaut der Depesche indeß keinen direkten Hinweis darauf enthalte, daß der Sultan Truppen nach Egypten senden wolle. Nach den „Daily News" ist denn auch, wie oben mitgetheilt, die türkische Antwort als eine direkte Ablehnung einer bewaffneten Intervention angesehen und daher die Entsendung eines britischen Expeditionskorps beschlossen worden. Als Delegirte der Pforte an der Konferenz werden der Minister des Auswärtigen Said Pascha (nicht zu verwechseln mit dem Premierminister Kütschük Said Pascha) und der ehemalige Minister Sawas Pascha bezeichnet.

— Sir Charles Dilke hält seine Erklärung, daß österreichischerseits das Bombardement von Alexandrien für durchaus legitim bezeichnet worden sei, aufrecht und stützt sich dabei auf nachstehende Depeschen, welche er gestern im Unterhause vorgelesen hat. Eine Depesche des Botschafters Elliot vom 10. d. besagt, Graf Kalnoky habe auf die Mittheilung Elliots betreffs des Bombardements ohne Zögern in der kordialsten Weise erklärt, dieses Vorgehen sei vollkommen legitim, da England unmöglich bedrohliche Vorbereitungen gestatten könne. Nach der weiteren Depesche Elliots vom 11. d. hat Graf Kalnoky an diesem Tage seine frühere Erklärung wiederholt. In der Depesche Lord Granville's an den Botschafter Elliot vom 14. d. heißt es: Nach den Mittheilungen des Botschafters Grafen Karolyi soll Graf Kalnoky Elliot gegenüber erklärt haben, daß die österreichische Regierung geneigt sei, das Bombardement als einen Akt der Selbstvertheidigung anzusehen, hervorgerufen durch die Provokationen der egyptischen Behörden und als einen Zwischenfall, der keinen präjudizirenden Einfluß auf die diplomatische Lage habe, vorausgesetzt, daß England seine Aktion auf die Entwaffnung der Forts beschränkte. Nach Allem scheint festzustehen, daß die österreichische Diplomatie in diesem Falle sich weniger vorsichtig und reservirt ausgedrückt hat, als die der übrigen Mächte.

— Aus Wien wird geschrieben: Man hatte in den Kreisen der österreichischen Beamtenwelt schon lange kein so vernehmlich grollendes Donnerwetter vernommen, als jenes, welches sich durch den bekannten Erlaß des Oberlandesgerichts-Präsidenten Freiherrn von Streit über einen gewissen Schlendrian in der gerichtlichen Praxis entladen hatte. Man erinnert sich, daß dabei ein Bezirksgericht ganz besonders schlecht wegkam, welches aber allerdings auch in ganz besonderer Weise die Aufmerksamkeit des strengen, doch gerechten Chefs auf sich gelenkt hatte. Es passirte nämlich, daß ein Herr eines schönen Morgens zu einer Stunde, die erwarten ließ, daß bereits amtirt werde, in einem Bureau des betreffenden Bezirksgerichtes vorsprach. Es war jedoch, außer den Dienern, noch Niemand anwesend und der Herr ließ sich in dem Büreau geduldig nieder und wartete. Nachdem er so in bewundernswürdiger Langmuth eine geraume Weile gewartet hatte, erschien endlich ein junger Gerichtsbeamter, der es aber ziemlich ungnädig aufzunehmen schien, daß der fremde Herr sich sogleich, und zwar etwas pressirt, an ihn wandte. Der Fremde replizirte mit aller Höflichkeit, welche der Situation angemessen schien: „Es ist aber schon recht spät und ich habe in meinem Berufe auch noch Einiges zu thun!" Der junge Gerichtsbeamte mochte diese Bemerkung noch ungnädiger aufgenommen haben; er wandte sich schließlich an die „Partei" mit der unwirschen Frage: „Wer sind Sie denn?" — „Entschuldigen, ich bin der Oberlandesgerichts-Präsident Streit," lautete die Antwort. Man mag sich nun denken, mit welch' jähem Rucke der verblüffte junge Herr von seiner olympischen Höhe herabstürzte und in wie viel tausend Entschuldigungen er sich erging! . . . . Bald darauf folgte der berühmte Erlaß gegen die Verschleppungen in der Gerichtspraxis — eine der energischsten „Nasen" der Neuzeit.

— Die russische Regierung accentuirt ihre Stellung zu der egyptischen Angelegenheit und tritt aus der bis jetzt geübten Reserve heraus.

Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt bezüglich des gestrigen Artikels der „Times" über die ablehnende Haltung der Pforte, wenn die Ablehnung der Einladung zur Intervention offiziell konstatirt sein werde, dann werde die Konferenz andere Mittel ins Auge zu fassen haben. Die englische Regierung könne annehmen, daß man die englischen Truppen auffordern werde, an der Pazifikation theilzunehmen. Die „Times" scheine aber andeuten zu wollen, daß das englische Kabinet aus eigener Initiative handeln und sich an Stelle der Mächte setzen wolle.

Man darf aus dieser Mittheilung schließen, daß Rußland unter allen Umständen bei der Regelung der egyptischen Frage mitzusprechen gedenkt und an England die Aufforderung ergehen läßt, sich mit ihm zu verständigen. Die Erklärung des offiziösen russischen Blattes zeigt an, daß die Krisis ihrem Höhepunkt zustrebt.

— Wie aus London gemeldet wird, hätte das englische Kabinet wegen eines Zusammenstoßes zwischen englischen und deutschen Matrosen in Alexandrien, wobei den Engländern die Schuld beizumessen ist, entsprechende Aufklärungen nach Berlin an das auswärtige Amt gelangen lassen. Es handelt sich um folgenden Vorfall. Als die deutsche Hospitalwache aufzog, wurde sie angerufen, und da sie nicht antwortete, für Eingeborene gehalten. Die Engländer feuerten darauf über die Köpfe der Deutschen, worauf diese in der Meinung, daß das Thor geschlossen, mit Feuer antworteten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß es lediglich ein Versehen war.

— Die „Berl. Pol. Nachr.", denen man offiziöse Beziehungen zuschreibt, bemerken zu der Abweisung der Petitionen um Begnadigung des früheren Erzbischofs von Köln:

Im Uebrigen mag die Vermuthung ganz zutreffend sein, daß zur Zeit überhaupt von dem Begnadigungsrecht nicht Gebrauch gemacht werden wird. Denn die Regierung hat die beantragte Vollmacht ausdrücklich zu dem Zwecke erbeten, um geordnete Seelsorgeverhältnisse für den katholischen Theil der Bevölkerung herzustellen. Sie würde daher mit ihren eigenen Ausführungen sich in Widerspruch setzen, wenn sie von der Ermächtigung anders als im Zusammenhang mit den übrigen Voraussetzungen für die Wiederherstellung geordneter Zustände, insbesondere also mit dem Entgegenkommen der Kurie auf die Anzeigepflicht, vorginge. — Merkwürdiger Weise trifft mit diesen Umständen gerade jetzt ein Vorgang aus der Diözese Breslau zusammen, welcher an die Ursache des ersten Kirchenstreits in der Erzdiözese Köln erinnert, in Folge dessen der damalige Erzbischof Herr von Droste von dem bischöflichen Stuhle weichen mußte. Von dort wird nämlich der Eintritt einer wesentlich schärferen Praxis in Bezug auf die Behandlung der Mischehen gemeldet; es soll die kirchliche Trauung in keinem Fall mehr stattfinden, wo dieselbe nicht aus-

Feuilleton.

Ueber den Nährwerth einiger Nahrungsmittel für Kranke und Kinder.

Für die Bestimmung des Nährwerthes eines Nahrungs-, resp. Futtermittels ist es zunächst erforderlich, die vorhandenen Mengen an Eiweißstoffen, Fett und Kohlehydraten durch die chemische Analyse zu ermitteln und auch annähernd zu wissen, in welchem Grade diese Stoffe verdaut und vom Körper verwerthet werden können. Das Verdauungsvermögen des menschlichen Körpers für die genannten Nährstoffe (die Ermittelung des sogen. Verdaulichkeits-Coefficienten) ließ sich bisher nur durch komplizirte und langwierige physiologische Versuche feststellen und sind in der That, nach dieser Richtung hin, verhältnißmäßig noch wenige Versuche ausgeführt worden.

A. Stutzer in Bonn hat in einer Reihe von Abhandlungen*) sowohl die Methode veröffentlicht, nach welcher die Eiweißstoffe quantitativ von den übrigen Stickstoff enthaltenden Verbindungen der Nahrungsmittel thierischen und vegetabilischen Ursprungs, welche bei der Ernährung eine weniger wichtige Rolle, als jene, spielen, getrennt und bestimmt werden können, es ist ihm auch gelungen, einfachere Verfahren als die bisherigen anzugeben, um festzustellen, in welchem Grade die Eiweißstoffe durch einen gesunden Organismus verdaut werden können.

*) Henneberg's Journal für Landwirthschaft, 1880. 103, 195, 432; 1881. 473. Centralbl. für allgem. Gesundheitspfl. 1882.

Für die Bestimmung der Eiweißstoffe und Trennung derselben von anderen stickstoffhaltigen Substanzen modifizirte Stutzer die von Ritthausen angegebene Methode zur Bestimmung der Proteinstoffe, nach welcher die letzteren durch Kupfersulfatlösung und Kalilauge gefällt werden sollen, und in dem Niederschlag alsdann der Stickstoff bestimmt wird. Aus dem Stickstoffgehalte berechnet man durch Multiplikation mit 6,25 (nach der Annahme, daß die Proteinstoffe im Durchschnitt 16 Proz. Stickstoff enthalten) die Menge an Protein (Rohprotein).

Weitere Untersuchungen Stutzer's erstrebten die Beantwortung der Frage: „welchen Werth haben Proteinstoffe für den thierischen Organismus, können sie durch die Verdauungsfermente der Magenschleimhaut und der Bauchspeicheldrüse vollständig gelöst und verdaut werden oder nicht?" Aus seinen Versuchen kommt Stutzer zu dem Schlusse, daß diejenige Substanz der Nahrungsmittel, welche „Proteinsubstanz" oder „Eiweißstoff" genannt wird, in der Regel aus zwei physiologisch und chemisch verschiedenartigen stickstoffhaltigen Verbindungen besteht, von denen die eine sowohl durch das Ferment der Magenschleimhaut (in Gegenwart minimaler Mengen der auch im Magen enthaltenen Salzsäure), wie auch durch das Ferment (des alkalisch reagirenden Sekretes) der Bauchspeicheldrüse verdaut werden kann, während die andere Verbindung durch thierische Verdauungssäfte nicht angegriffen wird und unverdaulich ist. Die erstere Substanz kann mithin „verdauliches Eiweiß" genannt werden, und ist diese allein für die Ernährung von Werth, die letztere, welche neben Stickstoff auch Phosphor und Schwefel enthält, bezeichnet Stutzer als „Nuclein". Bis jetzt konnte nur in zwei animalischen Substanzen dieser absolut unverdauliche eiweißartige Stoff nicht entdeckt werden: in der Milch und im Eier-Eiweiß, dagegen findet er sich im Blut, Eigelb, Fleisch &c., sowie in allen vegetabilischen Zellen sowohl der höchst entwickelten Phanerogamen, wie auch der Schimmelpilze.

Zur Scheidung des Nucleins von Eiweiß eignet sich am besten präparirter Magensaft, welcher eine größere Haltbarkeit besitzt, als die gleichfalls Eiweiß verdauenden Extrakte der Bauchspeicheldrüse.

In seinen bisher publizirten Untersuchungen hat Stutzer fast ausschließlich thierische Futtermittel in Bezug auf die Verdaulichkeit der in denselben enthaltenen Eiweißstoffe geprüft. Gegenstand seiner neuesten Untersuchungen, welche er in Gemeinschaft mit seinen Assistenten Dr. Faßbender und Klinkenberg ausgeführt hat, waren eine Reihe für Kranke und Kinder Anwendung findender Nahrungsmittel und verschiedene zur Ernährung empfohlene diätetische Präparate.*)

Den Holzfaser enthaltenden Kohlehydraten wurden, um bei nachstehenden Zahlenangaben den Ueberblick nicht durch eine größere Anzahl von Benennungen zu erschweren, die in den Untersuchungsobjekten vorhandenen geringen Mengen unverdaulicher Proteinstoffe (Nuclein) beigezählt, da ohnehin diese Kohlehydrate durch ihren bald größeren, bald geringeren Gehalt an Holzfaser nur theilweise verdaulich sind.

*) Centralbl. f. allgem. Gesundheitspflege 1882. Verl von Emil Strauß in Bonn. Die Ergebnisse der Untersuchung waren bestimmt, um in chromographischer Darstellung in der in diesem Jahre zu Berlin stattfinden sollenden Hygieine-Ausstellung zur Anschauung gebracht zu werden.

1. Nestle's Kindermehl (angebliche Bestandtheile: Kondensirte Milch mit Zucker und einer besonderen Art Bisquit) enthält:

9,90	Proz.	verdauliches Eiweiß
5,16	„	Fett
79,30	„	Kohlehydrate
4,17	„	Wasser
1,47	„	Mineralstoffe mit 0,411 Proz. Phosphorsäure.

2. Wahl's Kindermehl von Fr. A. Wahl in Neuwied:

1,88	Proz.	verdauliches Eiweiß
1,28	„	Fett
86,37	„	Kohlehydrate
10,14	„	Wasser
0,33	„	Mineralstoffe mit 0,143 Proz. Phosphorsäure.

3. Göttinger Kindermehl (Faust & Schuster) (angebliche Bestandtheile, aus Milch bereitet):

9,15	Proz.	verdauliches Eiweiß
5,07	„	Fett
77,01	„	Kohlehydrate
6,59	„	Wasser
2,17	„	Mineralstoffe mit 0,509 Proz. Phosphorsäure.

4. Löfflund's Kindernahrung (Löfflund in Stuttgart) (angebliche Bestandtheile: ein aus Weizenmehl, Gerstenmalz, Kali (und Wasser) präparirtes Extrakt, welches im Vakuum konzentrirt wurde):

schließlich kathol sch beabsichtigt wird. Bei der sakramentalen Bedeutung der Trauung nach katholischer Lehre wird so ein starker Druck auf die Evangelischen in Mischehen ausgeübt, von der evangelischen Einsegnung derselben abzusehen. Dieser Zug auffälliger Intoleranz zeigt wiederum recht deutlich, wie unentbehrlich zur Erhaltung des kirchlichen Friedens und der Parität der Bekenntnisse in einem konfessionell so stark gemischten Lande, wie Preußen, die Staatsaufsicht über die Kirchen ist. Vor Allem aber liefert er einen nachdrücklich-praktischen Grund für die Aufrechterhaltung der obligatorischen Zivilehe, an deren Bekämpfung wohl auch in konservativen Kreisen nicht mehr ernstlich gedacht wird.

— Ein neuer Beleg dafür, daß der klerikale Eifer in der katholischen Bevölkerung einigermaßen erkaltet, darf darin erblickt werden, daß man nach dem Eingeständniß klerikaler Blätter betreffs des Ortes, an welchem die diesjährige Generalversammlung der schlesischen Katholiken abgehalten werden soll, noch immer auf vergeblicher Suche ist. Die Stadt Gleiwitz war schon wiederholt darum angegangen worden, die Katholikenversammlung einzuberufen, doch will man dort nichts davon hören. Jetzt wird Neisse vorgeschlagen, da die Stadt Gleiwitz „offenbar die Ehre, eine Katholikenversammlung in ihren Mauern zu bergen, nicht zu würdigen weiß".

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie aus Gastein gemeldet wird, auch während seines diesjährigen Aufenthaltes daselbst seine Lebensweise ganz so wie in den voraufgegangenen Jahren geregelt. Danach nimmt derselbe täglich des Morgens um 7 Uhr sein Bad. Aus demselben zurückgekehrt, genießt der Kaiser gegen 9 Uhr den Kaffee und läßt sich vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen v. Pückler Vortrag halten. Gegen 10 Uhr erscheint der Kaiser auf der Promenade, empfängt um 11 Uhr die Kabinets-Chefs und die anderen Herren zum Vortrage und nimmt das Dejeuner ein. Nachmittage 4 Uhr findet das Diner statt, zu welchem gewöhnlich einige angesehene Personen mit Einladungen beehrt sind. Nach Aufhebung der Tafel unternimmt der Kaiser bei schönem Wetter fast täglich Spazierfahrten oder Ausflüge in die Umgegend, so vorgestern nach dem Kötschachthale. Der Kaiser ist wohl und munter und erfreut die hier in Gastein weilenden Kurgäste durch sein frisches, rüstiges Aussehen. Wiederholt hat der Kaiser bereits gelegentlich seiner Promenaden ihm begegnende bekannte Kurgäste in leutseliger Weise in ein Gespräch gezogen. Auf seinen Ausflügen und Promenaden ist derselbe in der Regel nur vom diensthuenden Flügeladjutanten, deren sich drei im Gefolge des Kaisers befinden, begleitet.

— Wiener Blätter bringen ausführliche Berichte über den Aufenthalt unseres Kronprinzenpaares in der österreichischen Hauptstadt. Vorgestern Nachmittag empfing der Kronprinz im „Hotel Imperial" einen Besuch des Kaisers Franz Josef. Am oberen Ende der Treppe erwartete der Kronprinz im schwarzen Salonrocke, das Großkreuz des Stephansordens en miniature im Knopfloche, den hohen Besuch und geleitete den Kaiser nach herzlichster Begrüßung in die Zimmer, woselbst die Kronprinzessin und Prinzessin Viktoria den Monarchen empfingen. Der Kaiser verweilte länger als eine halbe Stunde und wurde sodann von dem Kronprinzen bis zur Hof-Equipage geleitet, wo sich Beide unter herzlichem Händeschütteln verabschiedeten. Nach dem Dejeuner, welchem auch der Maler Angeli zugezogen war, begab sich der Kronprinz in Begleitung des Kammerherrn Grafen Seckendorff in die Hofburg, um den Besuch des Kaisers zu erwidern. Hierauf stattete er dem Minister Grafen Kalnoky und dem Erzherzog Karl Ludwig einen Besuch ab. In das Hotel zurückgekehrt, fuhr der Kronprinz, diesmal begleitet vom Prinzen Reuß, zur Besichtigung des deutschen Botschaftspalais in die Metternichstraße. Er durchschritt sämmtliche Appartements des prächtigen Hotels und schien sehr befriedigt von dem Baue desselben und der luxuriösen Ausstattung der Prachtsalons. Von hier begab sich der Kronprinz in die Votivkirche, woselbst er mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Viktoria, welche mittlerweile eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen und hierbei mehrere Einkäufe gemacht hatten, zusammentraf. Es wurde eben die Vesper-Andacht abgehalten. Die hohen Gäste besichtigten in unauffälliger Weise die Kirche und fuhren hierauf zur Brandstätte des Ring-Theaters, die sie, ohne den Wagen zu verlassen, besichtigten. Um halb sechs Uhr kehrten die Herrschaften in das „Hotel Imperial" zurück und fuhren um 6 Uhr nach Mauer, woselbst zu Ehren der hohen Gäste in der Villa des deutschen Botschafters Prinzen Reuß um 7 Uhr Abends ein Diner stattfand. Bei dem Besuche, den das kronprinzliche Paar der internationalen Ausstellung im Künstlerhause abstattete, war es namentlich die Kronprinzessin, welche, selbst eine ausgezeichnete Aquarellistin, sich sehr eingehend über einzelne Bilder aussprach und dieselben einer treffenden und sachlichen Kritik unterzog. Längere Zeit verweilte sie vor dem Bilde Bougereau's, welches eine Mutter darstellt, die an der Leiche ihres Kindes zur Madonna betet. Es war wohl die Erinnerung an den Verlust des Prinzen Waldemar, welche die Kronprinzessin beim Anblicke dieses Bildes in Thränen ausbrechen ließ. Maler Angeli, der Cicerone der Kronprinzessin, beeilte sich, den Blick derselben von diesem Bilde abzulenken und sie auf die Schönheiten anderer Gemälde von weniger ernster und aufregender Art aufmerksam zu machen. Der Kronprinz sprach seine besondere Anerkennung sowohl über den Reichthum an Ausstellungs-Objekten wie namentlich über das geschmackvolle Arrangement der deutschen Abtheilung aus.

3,33	Proz.	verdauliches Eiweiß
60,88	„	Kohlehydrate
34,25	„	Wasser
1,54	„	Mineralstoffe mit 0,514 Proz. Phosphorsäure.

5. Timpe's Kindernahrung (Kraftgries) (Theodor Timpe in Magdeburg (Chemische Analyse: 10,33 Proz. Protein, 82,86 Proz Kohlehydrate, 1,50 Proz. Salze mit 0,38 Proz Phosphorsäure, 5,31 Proz. Wasser) enthält:

5,25	Proz.	verdauliches Eiweiß
2,93	„	Fett
84,76	„	Kohlehydrate
6,11	„	Wasser
0,95	„	Mineralstoffe mit 0,467 Proz. Phosphorsäure.

6. Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form (Paul Liebe in Dresden) (Chem. Analyse: 36 Proz. Zucker, 26 Proz. Extraktstoffe, Dextrin und Fett, 8,2 Proz. Albuminkörper, 1,3 Proz. Asche mit 0,56 Proz. Phosphorsäure). Gefunden:

3,51	Proz.	verdauliches Eiweiß
70,65	„	Kohlehydrate (Dextrin, Zucker)
24,48	„	Wasser
1,36	„	Mineralstoffe mit 0,298 Proz Phosphorsäure.

7. Präparirtes Hafermehl von W. C. H. Weibezahn in Fischbeck enthält:

9,12	Proz.	verdauliches Eiweiß
7,10	„	Fett
72,51	„	Kohlehydrate
10,32	„	Wasser
0,95	„	Mineralstoffe mit 0,586 Proz. Phosphorsäure.

8. Präparirtes Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn:

9,78	Proz.	verdauliches Eiweiß
5,73	„	Fett
72,64	„	Kohlehydrate
10,61	„	Wasser
1,24	„	Mineralstoffe mit 0,673 Proz. Phosphorsäure.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Petersburg, 17. Juli. Unsere Polizei hat sich lange nicht mit der Hoffnung schmeicheln dürfen, in den neuesten „Attentätern" die Oberhäupter des Nihilismus gefangen zu haben; sie hat es aber auch wohl selbst nicht geglaubt. Seit einigen Tagen kommen Drohbriefe an Polizei, Minister, Untersuchungsrichter zc. hier aus der Stadt, wie namentlich aus Podolien und Charkow so massenhaft an, daß man in jenen Kreisen hocherstaunt ist und nicht mehr am Dasein sehr vieler Nihilisten zweifeln kann. Bei der genauen Ueberwachung der Post zur Nachtzeit gehört wirklich Verwegenheit dazu, zu handeln wie diese Terroristen, die dem Minister des Innern sogar Spottverse und Pläne seiner eigenen Villa zuschicken, in welcher er sehr umfangreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen hat. Allem Anschein nach hat besonders der verhaftete Major Tychotzky unter den Nihilisten viele spezielle Freunde, denn von ihm ist in den Warnungen und Drohungen oft die Rede und nach der Fassung der ersteren muß sich namentlich der Adel für ihn interessiren. Dies würde früher gehegte Vermuthungen nur bestätigen und für den Zaren eine Mahnung zu noch größerer Vorsicht sein, denn er kann auch seiner vornehmen Umgebung nicht ins Herz sehen. Sehr fühlbar wird die lähmende Wirkung des Nihilismus in den um Moskau liegenden Gouvernements; nur mit Widerstreben finden sich die dortigen Exekutivbeamten bereit, ihren von hier entsandten Kollegen an die Hand zu gehen und Manche scheiden lieber aus dem Dienst, wie es in Kostroma geschehen ist, als daß sie sich an der Verfolgung von Verschwörern betheiligen. Ja, es zeigt sich sogar, daß selbst hohe Beamte die aus Petersburg an sie gelangenden Anweisungen polizeilicher Natur möglichst ignoriren und Ausflüchte wählen, ehe sie sich der allerdings vorhandenen Gefahr aussetzen, die ihnen in Drohbriefen in Aussicht gestellt wird. Es scheint, daß neuerdings wieder Kiew und Warschau die Zentren der Umsturzpartei sind, und wird wegen des gebildeten Stils der nihilistischen Schriftstücke angenommen, daß wiederum eine Anzahl Offiziere mit im Spiel sein muß. (Trib.)

Provinzielles

Stettin, 22. Juli. Gestern Abend zu später Stunde ging uns die betrübende Nachricht zu, daß der Herr Oberpräsident, Frhr. v. Münchhausen am Abend gegen 1/2 8 Uhr plötzlich an Lungenlähmung verstorben ist.

Stettin, 22. Juli. Die Inhaber von Lotteriebureaus sind entschlossen, die Warnung der General-Lotterie-Direktion, betreffend die Antheilscheine, nicht ruhig hinzunehmen, vielmehr den Weg der Beschwerde zu beschreiten. Die Beschwerde wird sich auf die allbekannte Thatsache gründen, daß einestheils die von der General-Lotterie-Direktion ausgegebenen Loose der Nachfrage nicht annähernd entsprechen, und anderntheils die Art der Ausgabe der Loose in Vierteln es dem kleinen Mann unmöglich mache, auch einmal sein Glück zu versuchen. Daneben verwahren sich die Inhaber der Lotterie-Bureaus entschieden gegen den Vorwurf, daß vielfach gerichtliche Verurtheilungen gegen Loosantheilschein-Verkäufer vorgekommen seien; es seien im Gegentheil solche Verurtheilungen sehr selten und keineswegs häufiger als ähnliche Verurtheilungen in anderen Geschäftsbranchen, in welchen man auch neben reellen Kaufleuten einige unreelle finden könne.

— Nicht allein an sämmtliche Inhaber von sogenannten Fähnrichspressen in Berlin, sondern, wie die „Magdeb. Ztg." hört, an alle Inhaber von Privatschulen in Preußen, welche den Zweck verfolgen, zu einer militärischen Prüfung vorzubereiten, hat der Kultusminister die Aufforderung ergehen lassen, über die Zahl der Eleven, über das Lehrerpersonal und dergleichen Bericht zu erstatten. Dies erklärt sich dadurch, daß nach neuerdings getroffener Anordnung des Kultusministers für die Prüfung der Qualifikation der Leiter beziehungsweise der Lehrer der sogenannten Fähnrichspressen diejenigen Forderungen maßgebend sein sollen, welche bei öffentlichen Schulen von gleicher Höhe der Unterrichtsziele an die Lehrer gestellt werden müssen. Alle mit einer Konzession noch nicht versehenen Leiter, Vorsteher oder Lehrer von Privatschulen, also auch diejenigen, welche den Zweck verfolgen, zu einer militärischen Prüfung vorzubereiten, sollen unter genauer Beachtung der bestehenden Vorschriften die Konzession durch die zuständige Ortsschulbehörde bei der Regierung ihres Bezirks nachsuchen, widrigenfalls ihre Schulen geschlossen werden.

— Dem Haumeister Stauske zu Warnow, Kreis Usedom-Wollin, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Das Programm der Sonntag stattfindenden Enthüllungsfeier des auf dem Pommerensdorfer Kirchhofe von deutschen Gesangvereinen errichteten Denkmals des Liederkomponisten Joh. Beschnitt ist in folgender Form festgesetzt. Um 10 Uhr findet in der städtischen Turnhalle der Empfang der fremden Sänger statt, woran sich eine Versammlung sämmtlicher Sänger und die Probe der gemeinsam auszuführenden Chöre schließt. Um 11 Uhr formiren sich die Festtheilnehmer zum Zuge, der in folgender Weise geordnet wird. Voran schreitet die Kapelle des Königs-Regiments, dem das in Braunschweig von der unter Beschnitts Leitung stehenden Liedertafel ersungene Banner folgt. Alsdann die Sänger mit ihren Fahnen, sowie die Deputationen aus der Provinz und sonstigen Theilnehmer. Auf dem Kirchhofe wird zunächst eine Strophe des Chorals „Wie herrlich ist die neue Welt" und der Silcher'sche „Schottische Bardenchor" gesungen, woran sich die Weiherede des Herrn Stadtraths Bock, des Vorsitzenden des Denkmalkomitee's schließt. Hierauf wird der B. A. Weber'sche Chor „Rasch tritt der Tod den Menschen an" und zum Schluß der Choral „Schlumm're sanft in kühler Erde" gesungen. Nach der Enthüllungsfeier begeben sich die Sänger zu Schiff nach Sommerlust, wo nach eingenommenem gemeinschaftlichen Mittagsmahle um 4 Uhr das vom Stettiner Gesangverein (Dirigent: Herr A. Hart) arrangirte Vokal- und Instrumental-Festkonzert beginnt. Bei demselben kommen vornehmlich Beschnitt'sche Kompositionen, sowie von den vereinigten Berliner-Sängern die Meisterarbeit des Tondichters „Ossian" zum Vortrag. Freunden des Verblichenen möchte zu erfahren erwünscht sein, daß Herr Bildhauer Joh. Lüdtke, von dem das aus der Gladenbeck'schen Kunstgießerei in Berlin in Bronze ausgeführte Medaillon modellirt ist, Gypsabdrücke desselben zu einem mäßigen Preise zum Verkauf gestellt hat.

— Die durch den Hamburger Dampfer „Polaria" weiter beförderten Passagiere der „Kätie" sind wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bürgerrollen für die Stadtverordnetenwahlen, sowie die Schöffenlisten bis zum 31. d. Mts. auf dem Rathhause ausliegen.

— (Personal-Chronik.) Das Diakonat in Altenkirchen auf Rügen, königl. Patronats, kommt in Folge der Versetzung des jetzigen Inhabers zur Erledigung und ist sofort wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung der Stelle geschieht nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Dezember 1874 durch Wahl der kirchlichen Gemeindeorgane. Bewerbungen sind schriftlich bei dem Gemeindekirchenrath der Parochie z. H. des Herrn Superintendenten Dr. von Sydow in Altenkirchen auf Rügen oder beim königl. Konsistorium anzubringen. Das Einkommen der Stelle beträgt exkl. Wohnungsnutzung 2360 Mk. — Am Realgymnasium zu Stralsund ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Rudolf Brügmann das Prädikat „Oberlehrer" verliehen. — Die Küster- und Lehrerstelle in Rackitt, Kreisschulinspektion und Kreis Pyritz, kommt durch die Emeritirung ihres seitherigen Inhabers zur Erledigung. Sie ist Privatpatronats. — In Sallmow, Synode Daber, ist der Schullehrer Griesbach fest angestellt. — Der provisorische Küster und Lehrer Breitenfeld zu Wangeritz ist fest angestellt. — In Lindow, Synode Greifenhagen, ist der Küster und Schullehrer Haak provisorisch angestellt. — Durch Erlaß des Herrn Kriegsministers vom 22. v. Mts. ist der Intendantur-Assessor Keilig von der Intendantur 2. Armeekorps als Vorstand zur Intendantur der 5. Division nach Frankfurt a. O. und dafür der Intendantur-Assessor Hummel von Frankfurt a. O. nach Stettin versetzt worden. — Versetzt: der Ober-Steuer-Kontrolleur, Steuerinspektor Heine in Celle (Provinz Hannover) als Ober-Grenz-Kontrolleur nach Swinemünde, der Grenz-Aufseher Schneider in Stralsund in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde. — An Stelle des verstorbenen Aichmeisters Priem ist der Schlossermeister A. Randt zum Aichmeister bei dem kgl. Aichungsamte in Stettin ernannt.

— (Personal-Veränderungen im Ressort der königlichen Direktion der oberschlesischen Eisenbahn.) Versetzt: Packmeister Störke von Stargard als Zugführer nach Beuthen, Packmeister Meister von Posen nach Stargard.

Kunst und Literatur

Theater für heute. Elysiumtheater: „Adelaide." Genrebild in 1 Akt. Hierauf: „Die Wiener in Paris." Genrebild in 1 Akt. Zum Schluß: „Der Zigeuner." Genrebild in 1 Akt. Bellevue: „Der lustige Krieg." Operette in 3 Akten.

Karl Görlitz, dessen einaktige Lustspiele: „Das erste Mittagsessen", „Vollkommene Frau", „Madame Flott" ihren erfolgreichen Weg über alle deutschen Bühnen machten, wird auch für die nächste Saison zwei Einakter: „Die Romanheldin" und „Ein Kriminalverbrecher" an die Theater versenden lassen. Nachdem beide drastisch-komischen Stücke soeben in Leipzig mit Direktor Praeger in den Hauptrollen mit durchschlagendem Erfolge gegeben worden sind, werden sie zunächst auf dem Residenz-Theater in Dresden und in Stettin zur Darstellung kommen und von da ihren Weg durch die Theaterwelt jedenfalls weiter machen.

Vermischtes

— (Claqueur und Sänger.) Ein erster deutscher Heldentenor erzählt nachstehendes Abenteuer aus Wien: Der Chef der Claque bot dem Sänger seine „Mitwirkung" an, indem er sogleich nach seiner Vorstellung auf das „empfindliche Ohr des Opernhaus-Publikums" hinwies zc. — Der Sänger dankte, zuerst schonend ablehnend, dann immer rücksichtsloser — aber der Claqueur ließ sich nicht einschüchtern und fuhr fort, den Berliner Gast zur Bestellung verschiedener Applause und Hervorrufe zu bewegen. Dem Sänger war dieser Besuch um so fataler, da ihn derselbe im Bette überfallen hatte. Als er sich gar nicht mehr zu helfen wußte, verfiel er auf den letzten Ausweg: Intervention durch den Hotelbediensteten. „Wollen Sie mir einen Gefallen thun, Herr Kohn?" sagte er möglichst unbefangen; „sehen Sie dort den weißen Knopf? Ach, bitte, wollen Sie nicht einmal draufdrücken!" — Der Claquer stutzte, dann sagte er, offenbar zu sich selber: „Einmal, das ist der Hausknecht"; er legte den Finger auf den Knopf, mit der anderen Hand öffnete er die Thür und — seine Spur war verschwunden. Als ein paar Minuten später der Hotelshausknecht eintrat, sagte der Sänger nur noch: „Es ist gut."

— Frösche und Froschschenkel sind in Boston, Mass., ein bedeutender Handelsartikel geworden. Der Haupthändler daselbst verkauft jährlich 150,000 Frösche, das Dutzend zu 60 bis 65 Cents. In der Geschäftssaison hat er 1[illegible] bis 15 Mann in seinen Diensten, die durch Massachusetts und die Nachbarstaaten reisen und die gefangenen Frösche lebendig nach Boston senden. Im Winter, wenn Eis die Bäche, Teiche und [illegible] deckt, hält man die Frösche in großen Kammern, deren Bod[illegible] Moos bedeckt ist, auf das die Frösche aus [illegible] umherstehenden Wasserbehältern von Zeit zu [illegible] hinaushüpfen.

— In Oesterreich wie in Deutschland wi[illegible] Reis wohl nur erst vereinzelt zum Bierbrauen gebraucht. Dagegen hat diese Verwendungsweise für die immer massenhafter zugeführte ostasiatische Kornfrucht in England schon einen erheblichen Umfang gewonnen. Reis wird nämlich dort in Verbindung mit Malz als Braustoff verwendet, und zwar auf zweierlei Weise: entweder als grob gemahlener Reis nach erfolgter Verkleisterung und dann in dem Verhältnisse von einem Drittel der gesammten Maische, oder nach erfolgter Verzuckerung durch eine Säure. In beiden Fällen wird ein sehr gutes Bier gewonnen. Die Ersparniß bei dem Gebrauche von Reis ist beträchtlich, da Reis viel mehr Stärke enthält als irgend eine andere Frucht und auch sehr billig ist. Der Kartoffel und dem Kartoffelzucker ist der Reis entschieden vorzuziehen.

— (Ein neuer Modestoff.) Die Tyrannin Mode läßt kein Ereigniß vorbeigehen, ohne die Erinnerung an dasselbe, wenn auch oft nur für sehr kurze Zeit, zu fixiren, sei dies nun in der Farbe eines Bandes, in den Falten eines Stoffes oder in der Form eines Gewandes. Eben jetzt tauft sie in Paris einen Stoff mit dem verruchten, in den Ohren vieler Betroffenen nicht sehr wohlklingenden Namen „Krach". Dieser Stoff zeigt eingewebte Muster, und zwar Ruinen in Medaillenform.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, 22. Juli. Se. Majestät der Kaiser stattete gestern Vormittag der Gräfin von Meran, Wittwe des Erzherzogs Johann, in der Villa Meran einen Besuch ab und unternahm Nachmittags einen Ausflug zu Wagen in das Böckseinthal. Heute Morgen machte der Kaiser nach dem Bade einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade.

Konstantinopel, 21. Juli. Der Pforte ist heute die Einladung der Botschafter, an der morgenden Sitzung der Konferenz in Therapia theilzunehmen, zugegangen.